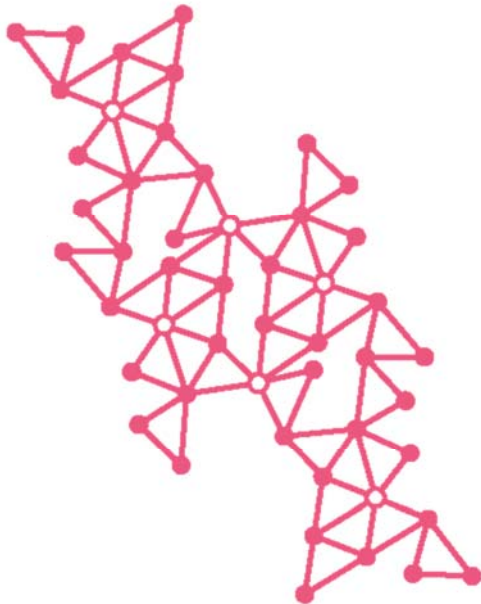


Jugend & Politik
im Dialog



Zusammenleben mitgestalten!

www.jugend-politik-dialog.at

Was bisher geschah...

Zum Schwerpunktthema **Zusammenleben** 2016-17
wurden EU-weit **Empfehlungen** erarbeitet.
Was wollen wir nun wie umsetzen?

Wien, Februar 2017



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| Einleitung | 3 |
| So wollen wir Zusammenleben gestalten | 5 |
| 1. Gemeinsame Empfehlungen Jugend & Politik in Europa | 6 |
| 2. Gemeinsame Empfehlungen Jugend & Politik in Österreich | 11 |

Impressum

Verfasser: Georg Feiner
Kontakt: Koordinierungsstelle
Jugend & Politik im Dialog
Liechtensteinstraße 57/2
A - 1090 Wien

T: + 43 1 214 44 99 - 14
M: + 43 676 880 11 - 11 44
E: georg.feiner@bjv.at
W: www.jugend-politik-dialog.at

Wien, Februar 2017

Jugend & Politik im Dialog wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Die Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Österreich wird vom Bundesministerium für Familien und Jugend finanziell unterstützt.



Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Österreich.
Österreichische Kinder- und Jugendvertretung - ZVR-Zahl: 902252246

E: office@jugend-politik-dialog.at W: www.jugend-politik-dialog.at F: facebook.com/bjvpage



Einleitung

Wozu Empfehlungen?

Das vorliegende Dokument fasst die aktuellen **Forderungen, Vorschläge & Antworten** zusammen, die aktuell (Stand Februar 2017) auf österreichischer und europäischer Ebene im Rahmen des Strukturierten Dialogs zum Thema "Zusammenleben in Europa" gesammelt wurden.

Die Inhalte des Dokuments können dabei unterstützen, **Lobbying** für eigene Projekte und Initiativen zu betreiben. Sie geben darüber Auskunft, mit welchen **Themen** sich die Verantwortlichen im Bereich Jugendarbeit und Jugendpolitik in Österreich beschäftigen.

Die Empfehlungen können dazu dienen, im Bereich Jugendpolitik auf allen politischen Ebenen (in der Gemeinde, im Bundesland, in Österreich, in der EU) **gemeinsame Prioritäten** zu verfolgen. Viele einzelne Verbesserungen können so in Summe dazu beitragen, den Bereich „Zusammenleben in Europa“ insgesamt **voranzubringen**. Dazu kann jede/r im eigenen Umfeld und Zuständigkeitsbereich beitragen.

Wie sind die Empfehlungen entstanden?

Die Ergebnisse der österreichischen Beteiligungsrunde, in der Workshops durchgeführt wurden und Beiträge online auf einer Dialogplattform zusammengetragen wurden, sind im Bericht „Beiträge aus Österreich – August 2016“ gesammelt (<http://www.jugend-politik-dialog.at/zusammenleben/ergebnisse/>). Auf der Dialogkonferenz West im September 2016 wurden dann Empfehlungen daraus erarbeitet (Kapitel 2). Auf der EU-Jugendkonferenz im Oktober 2016 wurde der gemeinsame europäische Nenner erarbeitet – Beiträge aus 28 Ländern und von internationalen Jugendorganisationen wurden zusammengetragen. Das Ergebnis ist im Kapitel 1 zu lesen.

Die farblichen Hinterlegungen der beiden Kapitel geben einen Hinweis darauf, in welchen Bereichen sich Empfehlungen aus Österreich in den europäischen Empfehlungen wiederfinden.

Wie wollen wir in einem vielfältigen und vernetzten Europa zusammenleben?

Wirtschaftskrise, Fluchtbewegungen etc. fordern Europa und insbesondere junge Menschen heraus. Gerade deshalb ist es wichtig, dass Jugendliche mit ihren Bedürfnissen, Ideen, Ängsten und Sorgen ernst genommen werden und Mitgestaltung möglich wird.

Wie stellen wir uns das Zusammenleben in Europa vor? Welche Visionen von Europa haben wir? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich die aktuelle Runde des Strukturierten Dialogs, die von Jänner 2016 bis Juni 2017 läuft.

Phase 1: Ein gemeinsames Verständnis

Jan-Apr 2016

Anfang April 2016 diskutierten 200 Jugend- und MinisteriumsvertreterInnen aus allen EU-Ländern in Amsterdam über die Herausforderungen für junge Menschen in einem **inklusiven, vielfältigen und vernetzten Europa**.

Das Ergebnis ist ein Orientierungsrahmen. Dieser bildete die inhaltliche Grundlage für die europaweite Konsultation mit Jugendlichen, die zwischen April und August 2016 gelaufen ist.

Phase 2: Gemeinsame Empfehlungen

Apr-Okt 2016

Die Ergebnisse der Beteiligungsphase in Österreich werden mit den Ergebnissen der anderen EU-Mitgliedsstaaten zusammengeführt.

Parallel dazu wurde in Österreich auf der regionalen **Dialogkonferenz** in Innsbruck mit den Ergebnissen weiter gearbeitet.

Auf der zweiten EU-Jugendkonferenz zum Schwerpunktthema – Anfang Oktober in der Slowakei – formulierten die Delegierten **gemeinsame Empfehlungen** für Verbesserungen bei diesem Thema.

Phase 3: Wirkung entfalten

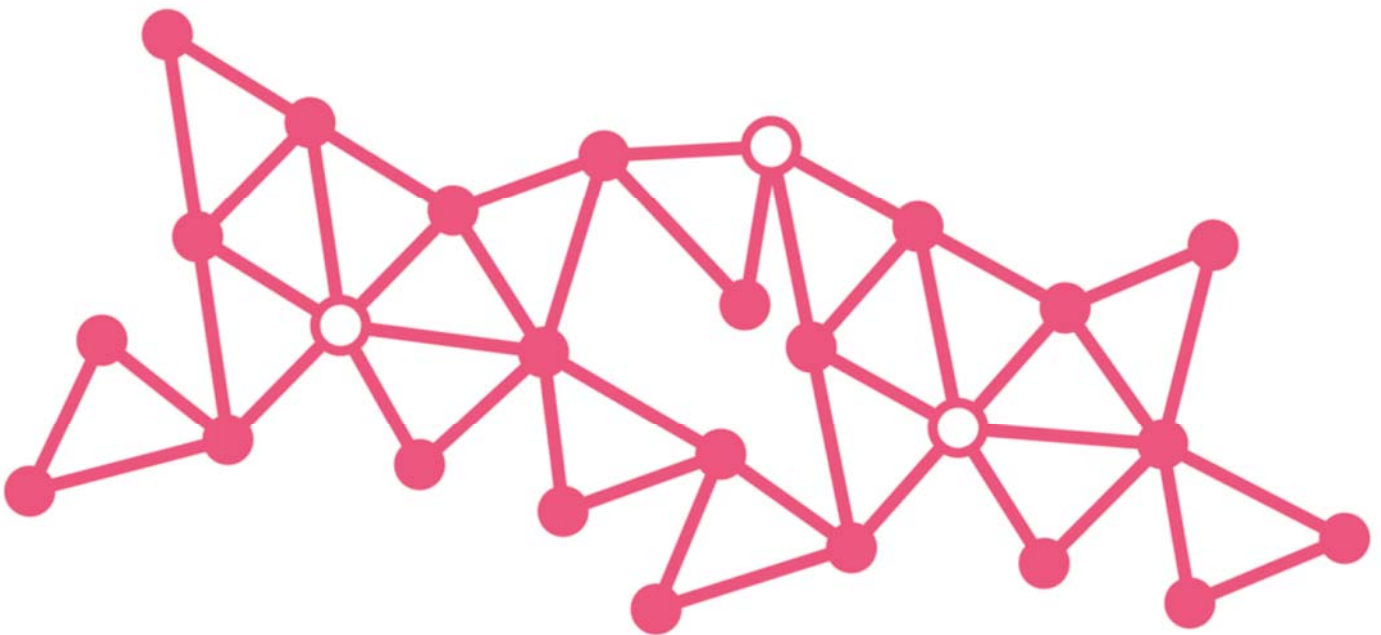
Okt 2016 –
Mai 2017

Was machen wir in Österreich daraus? Welche Verbesserungen können wir erwirken? Welche kleineren oder größeren Vorhaben können wir voranbringen, wo braucht es Aktionen, Projekte, Gesetze? – Darum geht's in der Dialogkonferenz Ost, in St. Pölten.

Die dritte und letzte EU-Jugendkonferenz zum Schwerpunktthema in Buggibata, Malta, steht im Zeichen der europaweiten Umsetzung.

Im Anschluss daran beschließt der **EU-Jugendministerrat** im Mai 2017 ein gemeinsames Dokument zum Schwerpunktthema.

So wollen wir Zusammenleben gestalten



1. Gemeinsame Empfehlungen Jugend & Politik in Europa

Wie können junge Menschen das Zusammenleben in Europa mitgestalten? Auf diese Frage hat die Jugendkonferenz der Europäischen Union im Oktober 2016 in Košice 16 Antworten gefunden. Zuvor hatten sich bereits Jugendliche, Fachleute und PolitikerInnen in ganz Europa Gedanken zu dem Thema gemacht.

Im Überblick...

| | | | | | |
|--|---|--|--|---|-------------------------------------|
| 1 Kritisches Hinterfragen fördern - mit Fakten entscheiden | 2 Mehr Jugend in den Medien | 3 Jugend unter Druck: Mehr Zeit, mehr Raum | 4 Klaren Kopf bewahren: Bewusstsein für psychische Gesundheit | 5 Raus aus der Bubble: unterschiedliche Gruppen zusammenbringen | 6 Schule inklusiv gestalten |
| 7 Beratung für Junge ausbauen | 8 Bildung neu denken: moderne, praktische Skills unterrichten | 9 Identität entdecken - Basis für Vertrauen schaffen | 10 Freiwilliges Engagement fördern | 11 Kommunikation EU - Jugend stärken | 12 EU-Festivals: Kultur und Politik |
| 13 EU-Mobilitätsprogramme zugänglicher machen | 14 Erworbene Kompetenzen anerkennen | 15 Räume für Jugendarbeit schaffen - auf virtuell | 16 Jugendorganisationen fördern - Jugendarbeit an Bedürfnissen orientieren | | |

Zusammenleben mitgestalten – das empfehlen wir!

Hochwertige und kritische Informationen für junge Menschen

1. Wir wollen, dass alle Jugendlichen Informationen kritisch hinterfragen können. Das sollen junge Menschen sowohl in der Schule als auch außerhalb der Schule lernen. Außerhalb der Schule meint zum Beispiel in einem Sportverein, einem Jugendclub oder einem Jugendverband. Darum sollen sich die EU und die Mitgliedsstaaten kümmern. Wichtig ist uns, dass die PolitikerInnen ihre Entscheidungen auf der Grundlage von Fakten treffen. Das heißt, sie sollen vorher untersuchen, welche Auswirkungen ihre Politik haben wird.
2. Wir wollen, dass Jugendliche lernen kritisch zu denken. Und wir wollen, dass sie Medien sicher nutzen können. Daher sollen die EU und die Mitgliedsstaaten Medien unterstützen, die von jungen Menschen gemacht werden. Diese Medien sollen unabhängig, transparent und vielfältig sein. Es können zum Beispiel

| | |
|---|---|
| | <p>Schülerzeitungen, Bürgerfunk oder Blogs sein. Dazu sollen der Ausschuss für Kultur und Bildung des Europäischen Parlaments und die Europäische Kommission folgende Förderprogramme überarbeiten: „Erasmus+“, „Europa für Bürgerinnen und Bürger“, „Kreatives Europa“ und andere Programme, die in Frage kommen.¹</p> |
| <p>Junge Menschen unter Druck: Widerstandsfähigkeit und Selbstvertrauen aufbauen</p> | <p>3. Der Druck auf SchülerInnen, Auszubildende und Studierende steigt. Sie müssen immer mehr und schneller lernen. Sie müssen gute Noten bringen. Und sie stehen ständig miteinander im Wettbewerb. Wir finden es daher wichtig, dass junge Menschen Widerstandsfähigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln. Dafür brauchen junge Menschen Zeit und Raum. Es ist die Aufgabe der Behörden in den einzelnen Ländern das zu ermöglichen.</p> <p>4. Wir wünschen uns, dass junge Menschen lernen, wie sie seelisch gesund bleiben. Sie sollen lernen, sich mit ihren Altersgenossen über dieses Thema auszutauschen. Wir wollen auch verhindern, dass junge Menschen stigmatisiert werden. Stigmatisieren hieß ursprünglich so viel wie brandmarken. Ein Beispiel: Menschen mit einer seelischen Krankheit werden mit dieser Krankheit gleichgesetzt und dann ausgegrenzt. Daher sollen die zuständigen Behörden der Mitgliedsstaaten über seelisches Wohlbefinden und seelische Gesundheit aufklären. Die Jugendlichen sollen das sowohl in der Schule als auch außerhalb der Schule lernen.</p> |
| <p>Angst und Intoleranz überwinden – Vielfalt erleben</p> | <p>5. Alle jungen Menschen sollen die Möglichkeit erhalten mit Jugendlichen in Kontakt zu treten, die sich von ihnen unterscheiden. Das heißt Jugendliche mit verschiedenen Lebenshintergründen sollen sich treffen: beispielsweise Jugendliche aus unterschiedlichen Stadtvierteln, mit unterschiedlichen Religionen oder aus unterschiedlichen Ländern. Diese Erfahrung stärkt Jugendliche gleich mehrfach: Sie festigt ihre Fähigkeit, mit Menschen aus anderen Kulturen umzugehen. Sie fördert ihr Einfühlungsvermögen und den Zusammenhalt. Jugendliche erleben so die Vorteile von Vielfalt. Außerdem beugt diese Erfahrung Diskriminierung vor, das heißt dass Menschen nicht abgewertet, benachteiligt oder gedemütigt werden. Städte und Gemeinden sowie nationale Behörden sollen daher noch stärker internationale Jugendbegegnungen unterstützen.</p> |

¹ Mit dem **Programm „Erasmus+“** fördert die EU Bildung, Jugend und Sport. Dazu gehören unter anderem internationale Jugendbegegnungen, der Europäische Freiwilligendienst, Schulaustausche oder Auslandsaufenthalte für Studierende und Auszubildende.

Mit dem **Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“** gibt die EU Geld für Projekte, die EU-BürgerInnen helfen, die EU, ihre Geschichte und ihre Vielfalt zu verstehen. Sie sollen auch die Unionsbürgerschaft stärken sowie die Bedingungen für die Beteiligung von BürgerInnen in der EU verbessern.

Mit dem **Programm „Kreatives Europa“** unterstützt die EU Projekte im Kultur- und Kreativbereich (zum Beispiel Musik und Kunst) sowie im Medienbereich (zum Beispiel Filme und Hörspiele).

| | |
|--|--|
| | <p>6. Wir wollen, dass alle jungen Menschen in einem vielfältigen Europa leben können. Sie brauchen dazu besondere Fähigkeiten, um erstens die Angst vor anderen zu überwinden. Und zweitens um andere nicht abzuwerten. Dazu müssen Schulen ein sicheres Umfeld schaffen, das inklusiv ist: Es also normal und gut ist, dass Menschen verschieden sind! Zuvor müssen LehrerInnen selbst erst einmal lernen: Wie sie mit dieser Vielfalt umgehen und wie sie Zusammenhalt ihren SchülerInnen beibringen. Wir fordern, dass die EU und die Behörden in den einzelnen Ländern dazu Ausbildungsprogramme für die LehrerInnen entwickeln.</p> |
| <p>Ein Bildungssystem, in dem junge Menschen ihre Talente entfalten können</p> | <p>7. Wir wünschen uns, dass junge Menschen die Möglichkeit haben sich laufend weiterzuentwickeln. Dass sie selbständig ihren Weg finden, im Leben und in der (Aus-)Bildung. Es hilft Jugendlichen, wenn sie auf ihrem Weg beraten werden. Wir fordern alle Mitgliedsstaaten auf sicherzustellen, dass es Beratung und Hilfe für junge Menschen gibt.</p> <p>8. Wir lernen in der Schule nicht das, was wir im Leben wirklich brauchen: Hier versagt unser Bildungssystem! Junge Menschen brauchen für die moderne Gesellschaft praktische Fähigkeiten. Daher drängen wir alle Mitgliedsstaaten das Bildungssystem zu ändern: Mehr Fähigkeiten zu vermitteln, die im Alltag wichtig sind. Wir wollen, dass junge Menschen aktiv an einer vielfältigen Gesellschaft und am Arbeitsleben teilnehmen können.</p> |
| <p>Gesellschaftlicher Einsatz junger Menschen fördern – besonders für benachteiligte Gruppen</p> | <p>9. Wir wollen, dass junge Menschen ihre Identität entdecken. Dass sie lernen sich selbst wertzuschätzen. Und dass sie dieses verinnerlichen. Dies ist die Grundlage, dass junge Menschen mit verschiedenen Lebenshintergründen lernen sich gegenseitig zu vertrauen. Damit dies geschehen kann, braucht es drei Dinge: Erstens Räume, in denen Jugendliche sinnvoll Kontakt mit anderen aufnehmen können. Zweitens Angebote, die für alle leicht zugänglich sind. Und drittens persönliche Unterstützung. All dies sollen Bildungseinrichtungen wie Schulen gemeinsam mit EntscheidungsträgerInnen vor Ort anbieten.</p> <p>10. Es ist uns wichtig, dass sich jeder junge Mensch ehrenamtlich engagieren kann. In welcher persönlichen oder sozialen Lage sich ein Jugendlicher befindet, darf keine Rolle spielen. Also es ist egal, ob ich beispielsweise einen langen Schultag habe oder meine Eltern arbeitslos sind. Ehrenamtlicher Einsatz soll für alle möglich sein. Zum Beispiel erleben junge Menschen in Jugendverbänden, wie es ist zu einer Gruppe dazuzugehören. Diese Erfahrung stärkt sie als BürgerInnen. Das zu ermöglichen ist die Aufgabe der Europäischen Kommission und der Mitgliedsstaaten.</p> |

| | |
|---|--|
| <p>Das Vertrauen junger Menschen in das Projekt Europa wieder aufbauen</p> | <p>ten.</p> <p>11. Wie informieren sich junge Menschen über die EU? Das sollen die Europäische Kommission und das Europäische Jugendforum als erstes gemeinsam herausfinden. Zweitens sollen sie eine Kommunikationsstrategie entwickeln. Ziel der Strategie soll zum einen sein, junge EuropäerInnen über die EU zu informieren. Zum anderen soll Ziel sein, ihnen zu erklären, wie sie sich selbst für das Projekt EU einsetzen können.</p> <p>12. Es besteht eine Distanz zwischen jungen Menschen und der EU und ihrer Politik. Diesen Abstand wollen wir verringern – und zwar mit EU-Jugendfestivals! Auf diesen Festivals gibt es soziale, politische und kulturelle Angebote. Hier kommen Jugendliche mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen. Die jungen Menschen lernen so die EU und ihre Politik kennen und darüber zu diskutieren. Sie lernen die Chancen kennen, die die EU bietet. Und sie lernen, die Politik mitzugestalten – und das Ganze macht auch noch Spaß. Die Jugendfestivals sollen in allen Mitgliedstaaten stattfinden. Sie sollen mit anderen EU-Initiativen verbunden werden.</p> |
| <p>Mobilitätsprogramm: Arbeit und Bildung für alle</p> | <p>13. Wir wollen, dass sich junge Menschen ungehindert in Europa bewegen. Das ist nicht immer möglich. Deswegen sollen die Mitgliedsstaaten und die Europäische Kommission Hindernisse beseitigen: Es muss einfacher sein Mobilitätsprogramme wie Erasmus+ zu nutzen. Außerdem müssen die Programme besser an die verschiedenen Bedürfnisse junger Menschen angepasst werden. Junge Menschen müssen informiert und beraten werden: Sie sollen wissen, dass es die EU-Programme gibt und wie diese ihnen helfen, ins Ausland zu gehen.</p> <p>14. Wer als junger Mensch ins Ausland geht, lernt viel Neues. Leider wird nicht alles, was Jugendliche im Ausland lernen, zu Hause auch anerkannt. Es ist uns daher wichtig, dass die neu erworbenen Fähigkeiten bestätigt werden. Die Mitgliedsstaaten sollen Recht und Gesetz so ändern, dass diese Fähigkeiten bestätigt und anerkannt werden. Das hilft jungen Menschen stärker in die Gesellschaft einzutauchen.</p> |
| <p>Jugendarbeit und Jugendverbände nutzen allen jungen Menschen</p> | <p>15. Jugendarbeit braucht Raum und Platz – sowohl ganz konkrete Räume wie ein Jugendheim als auch virtuelle Räume im Netz. Die Europäische Union und die Mitgliedsstaaten sollen diese Räume fördern und unterstützen.</p> <p>16. Die Europäische Kommission und die Mitgliedsstaaten sollen Jugendarbeit und Jugendverbände mit genügend Geld unterstüt-</p> |

zen. Das ist wichtig, damit die Arbeit von Jugendarbeit und Jugendverbänden nachhaltig ist: Erstens muss sie für alle jungen Menschen zugänglich sein. Zweitens muss sie das bieten, was junge Menschen brauchen. Und drittens muss sie für die jungen Menschen bedeutsam sein.

Glossar

- › **Europäische Kommission:** Die Europäische Kommission besteht aus 28 Mitgliedern. Sie werden Kommissare genannt. Die Regierungen der Mitgliedsstaaten schlagen die Kommissare vor. Obwohl die Kommissare von den Mitgliedsländern ernannt werden, handeln sie nicht für ihr Land. Sie sollen unabhängig sein und dürfen nur Aufgaben für die EU erledigen. Die Kommission schlägt die Richtlinien und Verordnungen vor, die in der Europäischen Union beschlossen werden sollen. Nur die Kommission darf das tun. Die Kommission passt auch darauf auf, dass die neuen Richtlinien und Verordnungen in den Mitgliedsländern auch ordentlich angewendet werden.
- › **Europäisches Parlament:** Das Europäische Parlament besteht aus 751 Abgeordneten aus den 28 EU-Ländern. Sie werden bei den Europawahlen alle fünf Jahre von den BürgerInnen gewählt. Das Europäische Parlament ist wichtig für die Gesetzgebung in der Europäischen Union. Neben dem Europäischen Rat werden hier Gesetze erarbeitet und auf den Weg gebracht. Ein wichtiger Bereich im Europäischen Parlament sind die Ausschüsse. Dort beschäftigen sich die Abgeordneten intensiv mit einzelnen Themen. Der Ausschuss für Kultur und Bildung ist unter anderem auch für das Thema Jugendzuständig.
- › **Europäisches Jugendforum:** Im Europäischen Jugendforum haben sich rund 100 nationale Jugendringe und internationale Jugendorganisationen in Europa zusammengeschlossen. Das Europäische Jugendforum setzt für die Interessen von jungen Menschen ein. Zum Beispiel bei der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament oder den Vereinten Nationen. Es macht auf die Standpunkte von europäischen Jugendlichen aufmerksam. Das Europäische Jugendforum fordert, dass junge Menschen bei der Gestaltung Europas beteiligt werden. Außerdem sollen die Lebensbedingungen von Jugendlichen verbessert werden.



Die Umformulierung des Textes in eine verständlichere Sprache wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Projekts zu Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland gefördert.

Der Originaltext (Englisch) kann unter dem folgenden Link heruntergeladen werden:

<http://bit.ly/2e25rvr>

2. Gemeinsame Empfehlungen Jugend & Politik in Österreich

Europa mitgestalten

Ein geeintes Europa geprägt von Akzeptanz, gemeinsamem Dialog, Zusammenhalt, Offenheit, und Weitblick stellt die Basis für gelingendes Zusammenleben in Vielfalt in Europa dar. Junge Menschen sollen dabei unterstützt werden, eine Kultur des Zusammenlebens mitzugestalten, um sich mit Europa identifizieren zu können. So können Vorurteile abgebaut werden und eine gemeinsame Wertebasis entstehen.

Empfehlungen für Verwaltung und Politik

Die folgenden Empfehlungen wurden auf Basis der Inhalte der **Dialogkonferenz in Innsbruck** Anfang September 2016 formuliert.² Sie richten sich an alle politischen EntscheidungsträgerInnen, die in ihren Wirkungsbereichen das Thema Zusammenleben insbesondere für junge Menschen strukturell verbessern können, also Verwaltung und Politik von der lokalen bis zur europäischen Ebene.

I. Europa spürbar machen

Um Europa für junge Menschen spürbar zu machen, ...

- benötigen alle Jugendlichen gleichermaßen Partizipationsmöglichkeiten, um sich in die Prozesse auf kommunaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene einbringen zu können. Der Strukturierte Dialog kann hier als Vorbild dienen.
- braucht es geschützte Räume, in denen sich Jugendliche engagieren, erproben und selbst verwirklichen können.
- müssen qualitativ hochwertige Informationen zu Europa leicht zugänglich und zielgruppengerecht gestaltet sein.
- braucht es eine neue Vision, wie Zusammenleben im Europa der Zukunft passiert, und verbindende Vorbilder und Identifikationen.
- müssen die Erfolge der bisherigen Europäischen Integration besser sichtbar gemacht werden.
- braucht es motivierte TrainerInnen mit qualitativvoller Ausbildung, die den Jugendlichen unterstützend und beratend bei der Entwicklung von Ideen, Vorhaben und Projekten zur Seite stehen.
- müssen junge Menschen von der Politik als gleichberechtigte

² Im Vorfeld der Dialogkonferenz fand ein mehrmonatiger Diskussions- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Strukturierten Dialogs statt. Dadurch wurden in Österreich – genauso wie in allen anderen EU-Ländern – Meinungen, Vorschläge und Forderungen junger Menschen zum Thema Zusammenleben in Europa gesammelt. Das Ergebnis dieses Prozesses ist in einem Bericht hier abrufbar: <http://www.jugend-politik-dialog.at/zusammenleben/ergebnisse/>

PartnerInnen im Gesetzwerdungsprozess wahrgenommen und ihre Anliegen berücksichtigt werden.

- soll die Finanzierung eines Austauschs erfolgreicher und etablierter Best-Practice-Beispiele sowie innovativer Projektideen und Methoden gewährleistet werden.
- soll die Expertise im Zusammenspiel von Jugend und Politik im Kontext Europa gebündelt werden und diese transparent allen Interessierten zur Verfügung stehen.
- braucht es Medien, die fernab ökonomischer Eigeninteressen zuverlässige, informative, aber auch unterhaltende Inhalte europäischen Ursprungs oder mit dem (impliziten) Thema Europa anbieten und damit die europäische Integration fördern.
- gilt es, bei Jugendorganisationen, offener Kinder- und Jugendarbeit, Erasmus+, Europe Direct, den Ständigen Vertretungen der Europäischen Institutionen in Österreich, Schulen, den zuständigen Ministerien für die Themen Jugend, Europa, Integration, Äußeres sowie Bildung anzuknüpfen.

II. Mitsprache ermöglichen

Um die Mitsprache Jugendlicher an den Rahmenbedingungen des Zusammenlebens zu erreichen,

- sollen Möglichkeiten zur Beteiligung im Zuge der offenen, verbandlichen und kommunalen Jugendarbeit ausgebaut werden und dafür genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.
- sollen offene Formate wie Projekte, Konferenzen und Konsultationen unterstützt werden, um allen Jugendlichen die Option auf Mitbestimmung zu geben.
- müssen die Ergebnisse von Beteiligungsprozessen sichtbar gemacht werden und Best-Practice-Beispiele ausgetauscht und geteilt werden.
- darf es keine Scheinbeteiligung auf Kosten des Einsatzes und der Motivation junger Menschen geben.
- können Gremien eingerichtet werden, um Prozesse nachhaltig und langfristig zu sichern und gelungene Maßnahmen mit Vorbildcharakter sichtbar zu machen.

III. Chancengleichheit fördern

Um Chancengleichheit und das Zusammenleben zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zu fördern,

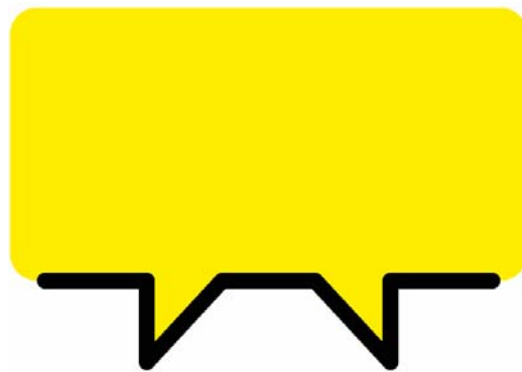
- braucht es mehr Angebote zum Austausch von Geschichten, Meinungen und Erfahrungen.
- muss ein Raum zur Verfügung stehen, in dem der Kontakt zwischen unterschiedlichen Menschen für alle bereichernd und wertvoll wird.
- darf Ausgrenzung, Rassismus und Benachteiligung nicht toleriert werden.
- brauchen junge Menschen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, um sich unabhängig von Herkunft, Religion, Aussehen, Geschlecht, sexueller

Orientierung und Gesellschaftsschicht selbst verwirklichen zu können.

- muss das Bildungssystem als entscheidender Einflussfaktor auf Prägung, Entwicklung und das Selbstverständnis junger Menschen anerkannt und dementsprechend finanziell ausgestattet werden.
- braucht es Vermittlungsinstanzen von Wirklichkeit (Medien), für die Respekt und Achtung, die Förderung von Toleranz und die Darstellung von Vielfalt nicht nur Lippenbekenntnis, sondern nachvollziehbares Qualitätsziel sind.
- sollen alle jene Menschen, die den Lebensraum von Jugendlichen gestalten, aufgeschlossen sein für innovative und unkonventionelle Ideen, Lösungen und Projekte.
- bedarf es eines Umfelds, das junge Menschen dabei unterstützt, ihrer Bedürfnisse gerecht zu leben, zu arbeiten und zu wohnen.
- braucht es ein soziales Netz, das die Gründung von Familien unterstützt und bei Notlagen, Krankheit oder Arbeitslosigkeit unterstützend eingreift.
- müssen für alle Jugendlichen die gleichen Rechte und Pflichten gelten. Konkret heißt das, dass diskriminierende Regelungen wie Ausgangssperren für einzelne Gruppen, wie es sie beispielsweise für AsylwerberInnen in Einrichtungen gibt, aufgehoben werden müssen.
- müssen Beiträge zur Präventionsarbeit, wie es sie in Jugendorganisationen genauso wie in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt, anerkannt werden.
- sollte Jugendarbeit im Bereich der Integration stärker von anderen AkteurInnen anerkannt, einbezogen, finanziell und strukturell unterstützt werden.

Diese Ergebnisse aus Österreich wurden als **Beitrag zum europäischen Prozess** von den Delegierten zur EU-Jugendkonferenz in Košice im Oktober 2016 eingebracht.

In Österreich hat sich die NAG (eine Nationale Arbeitsgruppe bestehende aus Institutionen, die Jugendpolitik in Österreich entscheidend gestalten) darüber beratschlagt, wie mit den Ergebnissen weitergearbeitet wird. Gemeinsam wurde besprochen, an dem Thema „**Europa spürbar machen**“ weiter zu arbeiten und dabei auf diese Empfehlungen aufzubauen.



**Jugend & Politik
im Dialog**

**Eine Beteiligungskultur,
die Freude macht.
www.jugend-politik-dialog.at**